

Prof. Dr. Alfred Toth

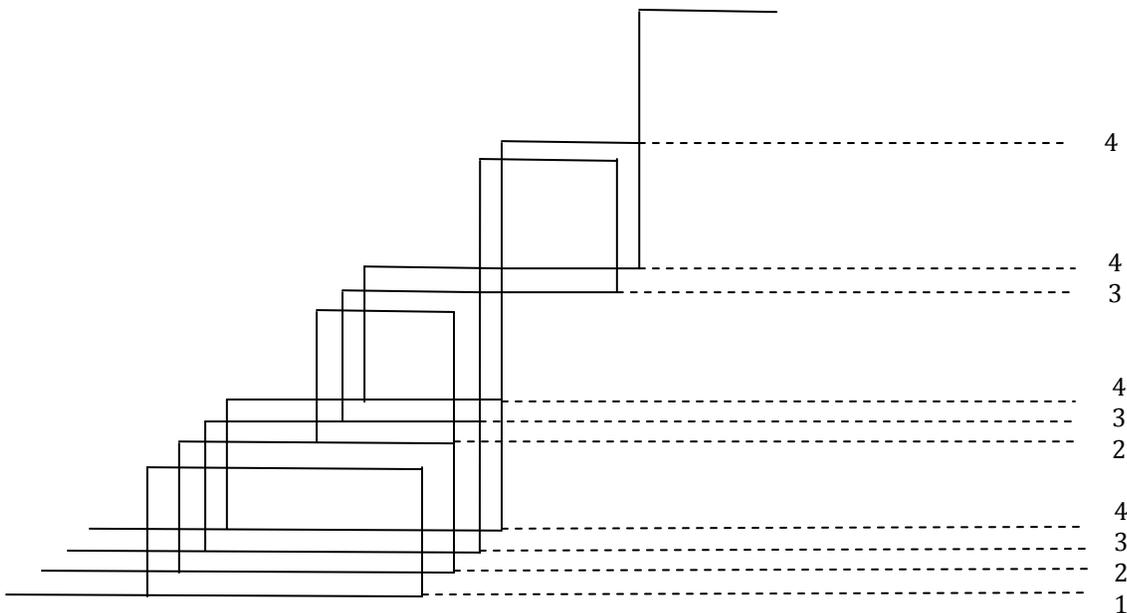
Inklusion und Komplementarität

1. Nach Bense (1979, S. 53) ist das Zeichen eine „Relation über Relationen“, so zwar, daß die Erstheit in der Zweitheit und beide in der Drittheit eingeschlossen sind. Man kann also die Peircesche Zeichenrelation in der folgenden Form notieren

$$\text{ZR} = ((M \subset ((M \subset O) \subset (M \subset O \subset I))),$$

wie man erkennt, enthält sich das Zeichen also selbst, womit diese Zeichen-
definition die klassische Mengenlehre überschreitet, da sie wegen des Fun-
dierungsaxioms zu unendlichen Regressen führt (vgl. Aczél 1988).

2. Im folgenden schlage ich eine neue graphische Darstellungsweise von ZR als
„Relation über Relationen“ vor:



In der Form eines Venn-Diagramms dargestellt:

0	0	0	0
3	3	3	3'
2	2	2'	2''
1	1'	1''	1'''

Auf diese Weise erkennt man, daß mit der entsprechenden zahlenmäßigen retrograden Progression

$4 \rightarrow 3 \rightarrow 2 \rightarrow 1 \rightarrow 0$

$3 \rightarrow 2 \rightarrow 1 \rightarrow 0$

$2 \rightarrow 1 \rightarrow 0$

$1 \rightarrow 0$

ein komplementärer relationaler Raum entsteht, wobei nur die Drittheit (3') nicht-iteriert auftritt; 1''' tritt sogar in dreifacher Iteration auf.

Bibliographie

Aczel, Peter, Non-well-founded sets. Stanford 1988

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

18.7.2011